

# Der Schwitztrug

Illustrierter, öffentlicher Steckbrief ohne Verfolgungsabsichten mit Berührung der wundensten Punkte, erlassen vom Faschingspolizeikommissariat im Liederkranz. Preis per Erlag scheint 50 Groschen

5. Hinauswurf



## Obacht, 's Wasser kut.

Eh endli werd i usor Stadt  
Die Wassernot ga flüho,  
Ma sieht scho lange schwarze Rohr  
In Ströfka ommarzühö.

Drifig Jahr lang seit ma breits doroo  
Und tuot uf Quella passä;  
Ma heat scho lang gnue Wasser do.  
Däs darf ma bloß nid fassa.

Eh abor got as numma lang,  
Zu Hüfö werd as loufo,  
Wers Wasser abonniere will,  
Der las bim Metar koufo.

Vom Schufolquell und Schanerloch  
Kut s' Wasser frisch und subor  
Und louft direkt i jedom Hus  
I Pfanno odor Zubor.

A wahre Wohlta ischt as denn,  
Fürs Volk vo Nuß und Seago.  
Vo eh a bruchommor bi üs  
Lang numma sövol Reago.

Der Kneippoorstand nimmt Gämp vor Fröud,  
As wie a Indianer,  
Wenn jeds Hus d' Wasserleitung hei,  
Denn geab as Kneippianar.

Eh loufond denn ko Litt mi her,  
Mit Gsichtor grau wi Alesho,  
Die dreedig Zit ist eh vorbei  
A jeda ka si wäscho.

Und Affekranza ganz bestimmt  
Arspärand große Summa,  
Wenn überall Hydranto sind  
Rentiert sie s' Funka numma.

Und wenn amol a Fehljahr wär  
Und s' Obs sött recht viel kostä,  
So heat ma doch frisch Wasser gnue  
Und ka gemüatle mostä.

A Volksbad, wenn ma Gealt gnueg heat,  
Werd ma denn ou ibrockä,  
Denn moaß ma numma i dor Ach  
I jeden Bloddr hochä.

A wie maaz an Däupel sei  
Und jömorat bim mahlo:  
„Eh moaß ma denn i usor Stadt  
Sagär no s' Wasser zahlö.“

Do Ma seit, däs, ist eobo recht,  
Uf Fortschritt söll ma helö,  
Sofort moaß s' Wasser on is Hus  
Däs git an andors Leabo.

Denn kommond öuere alto Brüch  
So noch und noch uf d' Söto,  
Denn kinnond d' Wibor numma lang  
An Brünno stoh und stritto.

Wer Wasser trinkt statt Alkohol,  
Der bleibt recht gund und glückle,  
Und wenn as ebbas kostä sött,  
So viel ischt all im Trückle.

## Protokoll

der Sängergemeindevertretungssitzung am  
Gumpogo Donnerstag 1927.

Der Obmann des Hatler Maskerade-Chores hat sein Fernbleiben damit entschuldigt, daß über seine Neuwahl noch verhandelt werde; ebenso die Mitglieder der Sektion „Eintracht“, Greb und Raaber, die an einer Konkurrenzfahrt ins Güttele teilnehmen müssen.

1. a) Ferner ein Ansuchen eines Pressekomitees um eine Anstandsnaehsicht am Hauptplage der Sägermeinde.

b) Ein Schreiben von Herrn Fränz Holzflocker, daß Herr Kohlerich aus dem Verein „Chering“ ausgeschieden ist, weil er nicht mehr länger warten kann. Die Zuschrift wird dem löblichen Gendarmeriekorps Dornbirn zur Gesamtansicht vorgelegt.

2. Der Vorsitzende der Mückencharfrichter, schildert die heimische Mückenplage als ein großes Unweäntis, noch mehr Fremde in unsern Heimatsverband hereinzubekommen und stellt den mörderischen Antrag, alle Mückenweibchen unter zwei Jahren zu töten. Dem Antrage wird die Zustimmung erteilt mit der Abänderung, mit der Vollstreckung bis zur nächsten Brut zu warten, da man dann noch mehr erwischt.

Beim letzten Abdruck kommt Professor Schönbart im Sturmschritt mit dem höflichen Ersuchen, ihm vor der gänzlichen Delogierung und Ausrottung dieser heimischen Sänger ein Prachtmückenpaarexemplar zu überlassen zur Ausstopfung und Aufbewahrung in seinem Karitatenkabinett für nätere mückenlose Jahrhunderte.

Stadtrat Edwin spricht sich aus, und zwar dagegen, weil man ihn sowieso auf der Muggen habe. Die Ausstopfung des Mückenwädhens wird jedoch einstimmig dem Präparateur

## Feuilleton.



## Die Gartenstadt Dornbirn.

(Schüleraufsatz.)

Das Dorf ist eine Stadt und zwar eine Gartenstadt, weil man es immer sagt. Ich habe es selbst schon zweimal bei einer Festrede gehört, aber nicht recht verstanden. Wenn wir mit unserer Lehrerin spazieren gehen, was aber nur jeden andern Tag vorkommt, habe ich drum immer auf Dornbirn heruntergeschaut, ich habe aber statt Gärten bloß Büdten und Krautäcker gehen.

Einmal ist die Lehrerin böds geworden, als ich gefragt habe, warum Dornbirn eine Gar-

tenstadt sei, wo nicht einmal ein Stadtgarten mit Ruhegelegenheiten herum ist. Ich fragte drum bloß noch, warum Dornbirn eine Stadt sei. Da hat die städtische Lehrerin gesagt, weil wir in Feldkirch eine eigene Bezirkshauptmannschaft haben. Weil meine Freundin, die nicht ausgestochen ist, das nicht verstanden hat, wurde die Lehrerin vor Zorn allmählich rot und blau wie die Muttergottes am Kriegerdenkmal. Ich habe aber gleich gemerkt, daß die Lehrerin ihre Antwort nicht gut überlegt hat, weil es wahr ist, was man grad anfängt, nimmt oft ein krummes Ende wie die Rosenstraße.

Dieser Krumm ist wegen Verwalters Peppe, weil ihm ein Stammgast erklärt hat, wenn er den Rank nicht erwische, müsse er grad heimgehen, was ein guter Wirt nicht leiden kann.

Drumm hat Peppe an der Ecke einen runden Biergarten, wo Mohnbier verschenkt wird. Die Biergärten sind meistens ebenerdig, was beim Hinausgehen oft kommod ist. Bei Regenwetter ist keine Wirtschaft im Garten, sonst regnet es in die Gläser, was es nicht mehr leiden mag. In diesen Gärten gibt es

oft Händel; daher haben wir auch Handelsgärtner.

Berühmt ist die Schlacht bei Moorgarten; was ich aus der Geschichte gemerkt habe, wurde sie angezettelt, weil sich einer zuviel Kren herausgenommen hat. Bekannt ist auch der Klostersgarten mit den 3 Tannen. Die andern Tannen mußten leider umgehauen werden, weil sonst Mostobels Hund nicht mehr herausgefunden hätte. Früher hatte er selbst vor seinem Hause einen schönen Pflanzgarten. Jetzt hat er ihn auch weggetan, weil er schon genug gepflanzt worden sei. Es gibt auch Obstgärten, aber zu wenig. Klofers Lena verkauft aber Birnen, die sind viel haltbarer als die, wo in unsern Niesen wachsen. Aber von diesen Birnen darf man nicht essen, weil man sonst die Gnade des Lichtes verliert und in die äußerste Petroleumfinsternis ausgestoßen wird.

Am Schluß gibt es noch Kindergärten, die an einem Seil herumgeführt werden. Mein Vater ist aber dagegen, weil man später noch genug am Narrenseil herumgeführt werde. Das weiß ich von der Gartenstadt Dornbirn.

in der verbreiterten Eisengasse übertragen, welcher sich diesem Zweige widmet, nachdem die Häuser im Kreuzen trotz wiederholter Interpellationen noch aufrecht stehen.

3. Die Eingabe des Rudi Rajch wegen Erstellung einer Autostraße nach Bad Rehgleg wird nach erregter Debatte noch einmal vorgelesen und schin dem Vergnügungsausschuss des „Schnitzrog“ zur weiteren Behandlung zugewiesen.

4. In vertraulicher Sitzung wurden erledigt: Die Erhebung „Notdorfs“ zum 5. Bezirk mit eigener Polizeistunde, Konzessionsgesuch der Lena Helfschmigean für Wandervorträge über Paris.

Ende nach 12 Uhr.

NB. Gegen diese Beschlüsse kann noch lang im Roten Haus Einspruch erheben — wer sich gedrückt fühlt.

### Traurig aber wahr.

Am Marktplatz, an der Ecke,  
Da steht ein schönes Haus,  
Ein liebes großes Mädchel  
Geht dort stets ein und aus.

Sie wird geliebt von vielen  
Und freut sich darob wohl.  
Da neulich kam gar einer  
Vom heil'gen Land Tirol.

Er bat sie um ein Stelldichein,  
Sie tat's ihm nicht verneinen.  
Doch als die Aussprach fertig wor,  
Da muß der Bursche weinen.

Verlassen stand er lang am Fleck,  
Konnt nicht nach Hause gehn,  
S' Tirolerherz, es fühlt gar sehr,  
Daß bei den Mädch'n gleich die Körbe steh'n.



„Du Ferde, wie hoacht däs a dem Egg domma, i ta's nid lesjo?“

„Woacht Orschl, dem seit ma Reklame. Vo abarwärts g'lesjo hoacht däs Kino, vo untorhalb uffs

Orofleisch  
Nierle  
Imachfleisch  
Kuttla

### Am Brunnen vor dem Tore.

Bockmarsau, im Hornung. Das städtische Wasserwerk teilt uns mit, daß anlässlich der bevorstehenden Wasserwerkverformung am kommenden Nikolausmarkt große Partien Brunnenröge, Brunnentäuchel, Brunnenrohre, Brunnenhäuschen, Brunnenstuben und Gumpen öffentlich versteigert werden. Diese Maßnahme bietet für viele, die keine Wüstenröder sind, eine willkommene Gelegenheit, nun billig zu einem Häuschen oder einer Stube zu kommen, andern jedoch dürfte die Sache etwas unangenehm sein, weil die notwendigen Gebrauchsgegenstände für nächtlichen Anflug dadurch aus der greifbaren Nähe gerückt werden. Leider verschwindet dadurch wieder ein alter Volksbrauch. Der Brunnentrog als Badewanne für Stubabuben existiert fürderhin nicht mehr.

### Hannos im Selbstgespräch.



I säg, is Kasino gon i gern,  
Zum Liefele min Dugostern,  
Zur Frou, i säg, zu Mäfersfrou,  
Sie schänkt mor Bier und lachet ou.

Zalo muos i g'wöhnl'e nied,  
I säg, für gwöhnl'i zahl i nied,  
I bio nied rich, i säg, nied rich,  
I säg, as got do meishta Lütto glich.



Bei der jüngst verflossenen „Schweizer Turmuhren-Konkurrenz“ wurde einem Telegramm des „Kagenturm“ zufolge der Hatler Kirchenguhr der erste Preis zuerkannt. Das schmeichelhafte Diplom (so heißt es) rühme an diesem Stand-ard-Werk besonders folgende Neuerungen:

1. Weckt es durch eine elektromagnetische Klingel den Türmer allmorgentlich pünktlich 5 Minuten vor 5 Uhr zum Gebetläuten.

2. Ist die Mechanik so geistreich reguliert, daß es ebenso rückwärts, wie vorwärts geht.

3. In harmonischer Verbindung zwischen Werk und Zifferblattzeiger geradezu glänzend gelöst. Nämlich durch die starke Lichtwirkung des himmelblauen Zifferblattes und der vergoldeten Zeiger wird im Auge des Beschauers von der Straße eine sogenannte optische Täuschung erweckt, welche auch bei starrem Zeigersystem jederzeit bis auf die Sekunde genau die Tageszeit angibt mit einer Präzision, die alle Omega- u. Zenith-Taschenuhren weit unter sich läßt.

Für eine etwaige Einweihungsfeier empfehlen die Sachverständigen etwa folgende Festlieder:

„Nie sollst du mich befragen, noch Wissenssorge tragen.“ (Lohengrin.)

„So pünktlich zur Sekunde trifft keine Uhr wohl ein.“ (Gambinus.)

„Bon der Kapleralm, do hob i abigschaut.“ (Autor unbekannt.)



Gruß aus Riezlern — das Ende vom Lied.



### Das große Geschäft.

Autofahrer, Motorradler,  
Striebler, Schinder und auch Zabler,  
Kaufet Lampen, dies und das,  
Beim Alfons in der Gerbergäß.  
Geht schnell in aller Eile,  
Kaufet Räder, kaufet Teile,  
Gummischläuche, Krachpistolen,  
Hunde soll der Teufel holen.  
Alles ist ja staunend billig,  
Alfons nimmt die Groschen willig.  
Ja, die Konjunktur ist gut,  
Was nur die Reklame tut.  
Damit s' Geschäft noch mehr floriert,  
Wird dann Walser engagiert,  
Denn, wenn der Schnitztro ausverkauft,  
Er mit Fahrradteilen kauft.  
Der Handel geht dann flott voran,  
Alle Leute kommen dran,  
„Und schon“ jeder geht per Rad,  
Otto wird Kommerzienrat.  
Großkaufmann „Dio Sach wird g'richt“,  
„Lugg lo“ tun sie beide nicht.  
Ja, ja, so ist's, ihr könnt mir's glauben,  
Drum auf, Hurra, nach Haselstauden!

### Natur und Kultur.

„Aberjee“ drahtet: „Herr Charleston Butang-Tango, ein waschechter Neger und zugleich berühmter Häuptling eines Kaffernstammes, hat sich nach Europa eingeschifft, um die Faschingskultur in den germanischen Staaten zu studieren.“

Soviel unser Berichterstatter aus dem Stammeln des Häuptlings zusammenstummelte, hat Herr Butang vor allem das Bedürfnis, gerade die deutsche Jugend der vollen Sympathie seiner menschenfressenden Stammesbrüder zu versichern und ihr seinen schwärzesten Dank auszusprechen für ihr wirklich tiefgehendes Verständnis der Kaffermanieren sowie für ihr erdteilverbühndendes Eintreten und Propagieren echter Buschkultur.

Der Verein der Gliedverrenker trifft jetzt schon Vorbereitungen, um dem hohen Gast sein Hiersein möglichst heimisch und anstandslos zu gestalten.

Soeben erfahren wir, daß der angekündigte Senegalhäuptling eingetroffen ist. Er hielt eine Ansprache, die wir mit Bild auszugsweise wiedergeben:



Wenn unser Feind im Topfe schmorte  
Und zum Fraß die Trommel rief,  
Wurde rasch ein Tanz geschoben  
Bevor man hin zum Mahle lief.

Bis da kam der weiße Sieger  
Und in unsere Töpfe schaute,  
Unsere Muff mit sich nahm  
Und um eure Köpfe haute.

Tango, Foxtrott, Paso double,  
Questep, Twostep, Java, Blue,  
Importiert habt ihr sie alle,  
Grad wie das gefrorene Vieh.

Und beim Charleston und Blaf Bottom  
Verrenkt ihr mühsam eure Knie. —  
In einem alten Niggerfong  
Steppen glücklich er und sie.



Beim nächsten Ausflug des Viederkranz  
Nach Stein, Riezlern oder Türckenschanz,  
Möcht ich streng obligatorisch empfehlen  
Nach Vorschrift ein Einheitsgetränk zu wählen.

Denn ach, der schwache Magen mein, erlitt  
ab Bezau große Pein,  
Und nach wehem Umrumoren, kam alles  
wieder unvergoren.

Ein Glück nur, daß mein Schatz nichts weiß,  
Die machte mir das Leder heiß.

Wär ich nur bei Wein oder Chabeso geblieben,  
Dann hätt es mein Magen soweit nicht  
getrieben.

D'rum sag ich: Trefft auf's nächste Mal  
Für Wein oder Chabeso die Einheits-  
wahl!

(Klavierunterricht wird in der Gütlestraße gerne  
erteilt.)

### Aus dem Amtsblatte.

Löschung einer bereits eingetragenen  
Genossenschaft.

Das Heiratsvermittlungsbüro „Do kascht  
di stella“, mit dem Sitz in Dornbirn, wird  
aus dem Amts- und Handelsregister infolge  
Gewerbezurücklegung, Unrentabilität und all-  
zugroßer Konkurrenzmasse gestrichen.

Der Chorverein Ia tritt wegen Fasten und  
Abbruches des Betriebsinventars in Liquidation.  
Die stimmberechtigten Mitglieder haben  
dazu zum Großteil ihre Stimmen bereits ab-  
gegeben, während sich andere andauernd ihrer  
Stimme enthalten. Zum Liquidator wird Herr  
Stollwerker bestellt.

### Unter Freunden.



Franz: I hio g'hört, du wellestche ver-  
loba?

Marte: Warum nid gar, sowit ischt as  
no nid.

Franz: Was ischt as für uone und wie  
hoast sie?

Marte: A stramms Moatle im Kasino;  
mit „P“ focht as a und mit „aula“ hört as  
uf.

Franz: Heascht ko Bild vonor?

Marte: Freile hieni a Bild, abor blos  
a halbs. Abor i muon, ma kennt sie doch no.

August, wo sind  
deine Haare?



Seit meine Frau einen Bubikopf trägt,  
lasse ich mir den Kopf rasieren!

## ECHTE BRIEFMARKEN

ungebrauchte, gewöhnlich mit Ausnahme der  
gangbaren Sorten erhalten Sie am Schalter  
des hiesigen Postamtes, wenn es Ihnen ge-  
lingt, lebend ohne Eispidel und Steigeisen  
das Innere des Postgebäudes zu erreichen.  
Dasselbst wird das Schmieren der Türen einem  
Wohltäter der Menschheit ans Herz gelegt.



### Idyll an der Hatlerstraße.



„Boß Bliß Marie, heascht du schüo  
Goaßa!“

„Jo, schüo nid, aber viel.“



### Dichters Klage.

Jedes Jahr muß ich mich plagen,  
Und nach Faschingswizen jagen.  
Ich sitze stundenlang am Tisch,  
Und brüte wie ein stummer Fisch.  
Auf einmal fällt mir etwas ein!  
Ich mache gleich dazu den Reim.  
Ich schreibe zwanzig Bogen voll  
Und lache dann verrückt und toll.  
Im Geiste hör' ich, wie man sich fragt:  
Wer bloß den Schnitztrog so witzig macht?  
Ich renne zum Kränzchen und kaufe den Wisch,  
Ich suche die Reime und setz mich zum Tisch.  
Auf einmal — wird mir gar alles klar,  
Daß all meine Mühe für den Papierkorb war.

Einer für Viele.

### Neuzeitliche Metamorphose.

Frei nach Menhen!

Ganz pervers sind unsere Zeiten,  
Futuristisch die Entwicklung,  
Und kubistisch wird der Unsin,  
Immer größer die Verwicklung.

Aus den Menschen werden Tiere,  
Also ganz im Gegensatz,  
Darwins Lehren — Treue trauert  
Und die Tugend wird zur Frage.

Selbst die Grenzen der Geschlechter  
Will die Modewelt verwischen,  
Alles strebt zurück zum Urschleim,  
Will zu einem Brei sich mischen.

Und ich seh' — ein zweiter Darwin,  
Das fortschreitende Verderben,  
Wie aus Männern schwache Weiber,  
Und aus Weibern Affen werden.

### Vom Büchertisch.



### Nie wieder Krieg!

Eine wehmütige Abhandlung über die Rück-  
zahlung der österreichischen Kriegsanleihe von  
J. Dummer-Zeichner.

### Lustiges und Lästiges

oder  
der hinterlistige Lastwagen von Franz  
Mannkauf.

Kein Buch, sondern Donnerschläge auf das  
Zwerchfell jedes Autofreundes. Neu ist das  
Genie des Verfassers, dem eintönigen Rattern  
des Motors soviel Humor abzulauschen. Um  
nichts zu verraten, seien für die konsumie-  
rende Bevölkerung nur folgende Kapitelüber-  
schriften angegeben:

„Die Liebste am Steuer oder die Fahrt in  
den Sumpf.“ — „Mit dem ersten Gang durch  
die verschlossene Garage.“ — „Der verlorene  
Anhängeschlitten oder das Theater vor dem  
Grünen Baum.“

### Lustige Ecke.

Er kennt sie! Jo hio wello  
frego, ob mar säga künstecht,  
wenn dine Frau kenna g'ler-  
nat häascht?  
Glei nach om Hüvota!

Anhaltspunkt. Wenn beascht  
du geboara?  
Vor zeorgga suchzg Johro; do  
häat d'Muottor no g'leabat.

Genau. Was versteht man un-  
ter 90% österr. Golddeckung?  
Eine Deckung wie im Krieg,  
bei der man nur 10% sieht,  
was dahinter liegt.

### Achtung!

Kalte Gemüter müssen für die kommenden National-  
ratswahlen erwärmt werden, ebenso wäre eine bessere  
Erwärmung des Vereinshausaales wenigstens während  
der kommenden Frühjahrs- u. Sommersaison dringend  
zu empfehlen, damit die Theaterbesucher  
nicht das ganze Jahr frieren.

Ich bringe daher  
meine neuesten Wärmespender: Marke

### „Photogen“

mit „bleuer“ Flamme in Erinnerung und mache noch  
ganz besonders darauf aufmerksam, daß sich diese Oefen  
vorzüglich für Räume eignen, in denen die Zentral-  
heizung bereits installiert ist.

A.Mann.

### Obacht!



**Ungeduld.**

Mit Kreuz (+) bezeichnete Einfendungen werden nur gegen Bezahlung aufgenommen. U. d. R.

**In eigener Sache.** Infolge meines vorge-  
rückten Alters bin ich jeden Abend ab 8 Uhr  
bettlägerig. Ich bin ein Feind moderner Tanz-  
vergnügen, die durch Jassereinlagen oder Blut-  
und Leberwürste nicht angenehm unterbrochen  
werden. Daher gilt bei mir der Grundsatz:  
„Ich gehe nicht aus.“ Auch heute wäre ich tief  
im Bett und nicht bei der Faschingsunterhal-  
tung des Liederkranzes, wenn ich nicht noch  
eine Schläferei \*) im offenen Saale durchfüh-  
ren müßte. Veranlaßt wurde ich dazu von  
einem alten Bekannten, der mich neulich auf-  
gewiegelt hat. Ant. Müllholzer †.

\*) Berichtigung des Seherlehrlings: Oben soll es  
anstatt Schläferei richtig Schlägerei heißen. Der Ar-  
tikel konnte leider nicht mehr korrigiert werden, weil  
das Blatt schon gedruckt war.

**Briefkasten.**

**An Vinzenz Mehger.** Ihre beim Reichsleberhäute-  
genossenschaftsverband vorgetragene Idee zur Errich-  
tung einer Affenfarm mit Sanatorium in Ebnet ist  
gar nicht so dumm, als sie von jenen fihleberverarbeiten-  
den Akademikern dargestellt wurde. In dem aus  
den Affendrüsen zu gewinnenden Serum erwüchse  
dem „Volkswohl“ ein ungeahntes Mittel zur Be-  
stämpfung des Alkoholteufels. Das Problem ist auf  
alle Fälle schwierig und das Risiko nicht klein, da  
mit Rücksicht auf das Peppi Winauer'sche Hotel und  
andere Spekulationspelunken im Ebnetradgebiet  
noch nicht abzusehen ist, wie groß sich der Bedarf an  
Affen für die nächste Zeit stellen wird.

**An einen Sudandeuftchen.** Wie wir vom Nach-  
richtenbüro „Spinkfing“ erfahren, beruht es doch auf  
Wahrheit, daß zum Tiroler Trachtenball sogar zwei  
Abgeordnete aus der Türkei in ihrer schmucken Natio-  
naltracht zu erscheinen versuchten. Leider war am  
Tiroler Sternenhimmel der Halbmond schon vor drei  
Uhr untergegangen, sodaß die beiden Vertreter aus  
Angora nur mehr in einer peinlichen Finsternis emp-  
fangen werden konnten.

**An den unbekanntem Einfender!** Ihr verspäteter  
Beitrag zum Schnitztag ist lustig, wenn auch unver-  
ständlich. Wir veröffentlichen den Witz samt Begleit-  
schreiben wortgetreu. Den Lesern des Schnitztages  
soll es überlassen bleiben, diese Eschiphosarbeit selbst  
zu verdeutschen:

„an den Schnitztag

Ein Sie so gut und geben mir daß inferrat im  
dem Schnitztag Schlicher vergelt Gott.“

(Jetzt kommt der Witz! U. d. R.)

Obadorfer Maskerade  
Zu famen gestellt von  
4 Weiblichen und 4 Männliche  
Personen.

Ausgang zwieschen Oberdorf  
und Klohen.

Zwei Par ferliebt ein  
Musikant mit einem Affen,  
Dachdecker Martin einer Latte,  
Jda ohne Schatz Rosa aber,  
klatsch, Pius perr Uhrm  
Jofes traurig arm.

Angela ferliebt, Marie  
ferlobt — ohne Präutigam. ein Zuschauer!

Die Dankfagung für die liebevolle Aufnahme un-  
seres Blattes erscheint in der nächsten Nummer.

**GESCHÄFTS-EMPFEHLUNG!**

Diejenigen, die es für nötig halten, Männer  
mit weichem Herzen zu finden, mögen sich  
vertrauensvoll an uns wenden. Speziell für kurze  
Spitaltransporte möchten wir uns in Ermän-  
gelung des Sanitäts-Autos mit unserem vier-  
rädigen Feder-Handwagen sehr empfehlen.

Praxis nachweisbar.

**Klockholzfanzen und Grandebauchmartinus.**

**Große Freidenter-Verammlung**



am Aschermittwoch im großen Mohrensaale

bei welcher Genosse Breitmund Quatsch über  
Kirche, Religion und Staat sprechen wird.

Hernach ziemlich freie Aussprache. Die Mitglieder  
des Freidenterbundes werden erlucht, zum Schutze  
des Rechtes der freien Meinungsäußerung  
die Gummiknüttel mitzubringen.

Nach Schluß der Verammlung wird den Gästen  
eingedent des Aschermittwochs Asche und Salz  
aufs Haupt gestreut werden. Im gemütlichen Teile findet sodann für die  
Mitglieder des Freidenterbundes eine **große Stockfischpartie** statt.



**Volksbildungs-Abend.**

Heute Montag wird im Zeichensaale der Ober-  
realschule Herr Franz Uhrmann über die



**Wasserversorgung  
von Dornbirn**

sprechen u. hiebei auch herrliche  
Blitz-Lichtbilder aus seiner  
Praxis vorführen.

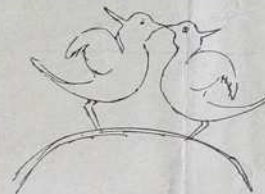
NB. Mitglieder des Kneipp-  
vereines zahlen das doppelte

**Keinen Schnitzer,**



sondern  
einen Volltreffer  
macht jeder, der infolge  
der französischen Valuta seinen  
Bedarf nur beim Tiefstande  
meines Lagers deckt  
achtungsvoll  
Nebiger

**Yes! Ja! Si! Qui!**



und außerdem Ver-  
geltsgott würde ich  
demjenigen sagen,  
der mich vom ledi-  
gen Stande erlöst.

Telegraph. Offerte  
unter „Paris“ erbet.

**Antigrippin!**

Alle die an Bauch, Magen, Burgel,  
Fuß und Niere leiden, wollen sich  
merken, daß bei mir

**Obstbranntwein**

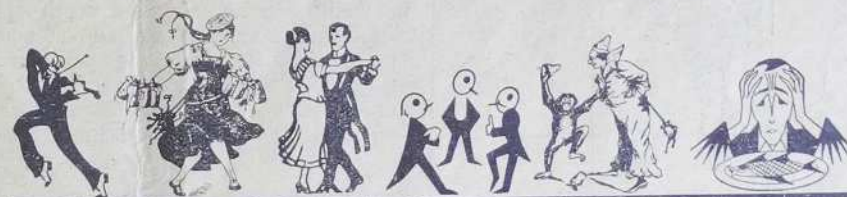
dieses bekannte Allheilmitel, das  
ganze Jahr über die Gasse rinnt.

**Bendelin Rath.**

**Hotel „Hirschen“**

Weinstube / Café

t ä g l i c h n ä c h t l i c h e s K o n z e r t !



**1 Uhr nachts** geöffnet!

Bis (falls ich die Bewilligung hiezu bekomme, was ich noch rechtzeitig bekannt gebe).



**DORNBIRNER WELTKINO**

**Wochen-Programm**



Für Samstag und Sonntag:

**„Der Wirtin Töchterlein“**

oder Paula und der Gummiröller. Das beste  
Lustspiel aller Zeiten mit wahrhafter Massen-  
wirkung.

Für Mittwoch:

**„Willi, der König der Chauffeure“**

oder die Fahrt vom Grabenweg bis in den  
Graben. Höchst spannender Sensations-Gr-  
entrik-Abenteurerfilm in 4 Akten. Die Hand-  
lung ist überspannt interessant und steigert  
sich von Akt zu Akt.

Für Freitag:

„Wehe, wenn sie losgelassen.“

Erstklassiger Zirkusfilm mit Originalaufnah-  
men vom Gemeindevormittlungsamt. Der  
Film wurde erst kürzlich von der Zensur frei-  
gegeben. Jugendlichen ist der Eintritt nur ge-  
gen amtliche Bestätigung ihres verfrühten  
Alters gestattet.

Für Samstag: „Christian und Scholle“ nach der bekannten Oper von Richard Wagner oder der Pyramidenkletterer im Orientexpress.

In Vorbereitung: Der „Zerriffene“ oder die Strumpflinik am Marktplatz mit der beliebten Marry Mäser in der Fickrolle.